

Daten zentral managen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-738013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DATEN ZENTRAL MANAGEN

Building information modeling oder kurz BIM ist eine computergestützte Methode, um den Datenfluss über die Planungs-, Bau- und Betriebsphase eines Gebäudes hinweg zu gewährleisten. Dies erleichtert die Kommunikation zwischen den vielen Parteien, die an Bau und Betrieb beteiligt sind.

Die Digitalisierung ist im Trend – die Bauwirtschaft ist davon nicht ausgenommen. Building information modeling (BIM) wird gar als «digitale Revolution der Bauwirtschaft» bezeichnet. Einfach gesagt ist BIM eine Methode zur Entwicklung von virtuellen Gebäudemodellen. Als Basis dafür dienen sämtliche Informationen, die während des Lebenszyklus eines Bauwerks entstehen, also von der Planung über den Bau bis hin zum Betrieb.

Verschiedene Aufgaben lassen sich durch BIM vereinfachen: etwa Visualisierungen oder Simulationen, die Generierung von Ausschreibungsunterlagen oder Ausführungsplänen sowie die Optimierung des Gebäudebetriebs. «Dadurch, dass sämtliche Daten auf einer Plattform gesammelt, strukturiert und bearbeitet werden, ist sichergestellt, dass alle Beteiligten immer auf dem gleichen, aktuellsten Wissensstand sind», erklärt Adrian Grossenbacher, Fachspezialist Gebäude beim Bundesamt für Energie.

Effizienzsteigerung

Doch warum ist die Durchgängigkeit der Information überhaupt so wichtig? «Der Bau eines Gebäudes ist keine statische Angelegenheit – in jeder Phase, sei es bei der Planung, der Ausschreibung oder dem Bau, können sich Veränderungen ergeben oder Annahmen weiter präzisiert werden, etwa bezüglich der Nutzung», erklärt Adrian Grossenbacher. Es sei darum sehr wichtig, dass alle Beteiligten über Veränderungen informiert seien, da sich diese direkt auf den nächsten Projektschritt auswirken könnten. Für den Bauherren selber ergeben sich neue Möglichkeiten: Er kann dank der BIM-Methode bereits vor der eigentlichen Bauphase Simulationen durchführen und so Fehler im Voraus er-



Quelle: Shutterstock

kennen. Dadurch trägt er ein geringeres Risiko, die Effizienz der Bauphase kann gesteigert und die Kosten können gesenkt werden. «Aus energetischer Sicht ist BIM insbesondere im Rahmen der Diskussion um den Performance Gap von Interesse», erklärt Adrian Grossenbacher. Dank BIM könne dieser eher verhindert werden, da in der Betriebsphase auf die Daten aus Planungs- und Bauphase zurückgegriffen werden könne.

Herausforderungen

Den offensichtlichen Vorteilen von BIM stehen jedoch grosse Herausforderungen gegenüber. «BIM ist in der Bauwirtschaft noch nicht zum Daily Business geworden, weshalb in der Branche noch Weiterbildungsbedarf besteht. Der Digitalisierungsschub, der die Branche erfasst hat, verursacht in viele Fällen grundsätzlich noch Mehraufwand, der zusätzlich zur ordentlichen Planung dazukommt», erklärt

Grossenbacher weiter. Zudem stelle die grosse Datenmenge, die verwaltet werden müsse, hohe Anforderungen an die IT-Infrastruktur.

Die Wichtigkeit von Methoden wie BIM für die Digitalisierung der Bauwirtschaft wird beim BFE jedoch nicht unterschätzt. «Unsere Rolle ist primär diejenige des Beobachters», erklärt Grossenbacher. In seiner Vision 2050 für den Gebäudepark Schweiz hat das BFE aber folgenden Schwerpunkt definiert: «Unterstützung der Branche in ihren Anstrengungen im Bereich der Digitalisierung (z.B. Smart-Technologien, BIM) für einen besseren Übergang von der Ausführungs- zur Betriebsphase und Verminderung des Performance Gaps.» (his)

Lesen Sie mehr über den Performance Gap im BFE-Blog: www.energieaplus.com/category/energiea